

Solothurner Filmtage 2018

von Dr. Urs Vokinger

Die Auswahl der Filme für den dreitägigen Besuch an den 53. Solothurner Filmtagen war dieses nicht einfach. Die Filmtitel und teilweise auch die Inhaltsbeschreibungen konnten mich nicht recht überzeugen. So entstand eine zufällige Auswahl und diese hatte sich gelohnt: Die Qualität und Professionalität der gesehenen Filme war eine Überraschung. Von den zehn gesehenen und hier beschriebenen Filme habe ich nur an zwei weniger als drei Sterne gegeben. Laut den Angaben in der Presse sei dieses Jahr die Zahl der gezeigten Filme kleiner als an den vergangenen Solothurner Filmtagen. Es kann sein, dass die Organisatoren in diesem Jahr einen grösseren Wert auf Qualität als Quantität gesetzt haben. Die reduzierte Auswahl hatte auch dazu geführt, dass zwischen den Vorführungen mehr Zeit für eine Café-Pause war. Das habe ich sehr geschätzt. Allerdings, der diesjährige [Trailer](#) konnte mich überhaupt nicht überzeugen! Der Verkauf der Eintritte lag bei 63'000 gemäss den Angaben auf Internet und somit liegt die Besucherzahl im 2018 im Durchschnitt der verhangenen Jahren.

Die Solothurner Filmtage sind für mich auch eine Pulsföhlung zum Zustand der Gesellschaft in der Schweiz. Meistens zieht sich ein Thema durch viele Filme. Dieses Jahr schien das Thema Jugendliche und ihre Eltern einige Filmmacher zu beschäftigen: Eltern, die den Kontakt zu ihren Kinder verloren haben, Eltern die sich eher mit Anderem beschäftigen als mit ihren heranwachsenden Kinder und Eltern, die mit ihren Kindern überfordert sind. Wahrscheinlich trägt auch das Internet zu diesem Zustand bei: Früher informierten sich die Kinder über ihre Eltern und heute über das Internet. Meinungsverschiedenheiten und andere Weltbilder können sich eher formen, als wenn „nur“ Wissen von den Eltern an die Kinder weitergegeben wird.

Die grossen Preisverleihungen und Ehrungen des Schweizer Films (bester Film, bester Schauspieler etc.) finden nicht während den Solothurner Filmtagen statt, sondern später am 23. März an einem grossen Anlass mit dem Schweizer Fernsehen. Die nominierten Filme für diesen Anlass sind:

[BLUE MY MIND](#) von Lisa Brühlmann (tellfilm GmbH)

[DENE WOS GUET GEIT](#) von Cyril Schäublin (Seeland Filmproduktion GmbH)

[IL COLORE NASCOSTO DELLE COSE](#) von Silvio Soldini (ventura film sa)

[MARIO](#) von Marcel Gisler (Triluna Film AG)

TIERE von Greg Zglinski (tellfilm GmbH)

Die Solothurner Filmtage verleihen den Prix de Soleure und den Prix du Public. Dieses Jahr gingen diese an:

Prix de Soleure 2018 : «[Des moutons et des hommes](#)» von Karim Sayad gewinnt

PRIX DU PUBLIC 2018: «[Der Klang der Stimme](#)» von Bernard Weber

Und als Trickfilmfan dürfen die Gewinner des Trickfilmblocks nicht fehlen:

1. PREIS: «[In a Nutshell](#)» von Fabian Friedli

2. PREIS: «[Airport](#)» von Michaela Müller

3. PREIS: «[Der kleine Vogel und die Raupe](#)» von Lena von Döhren



Annalen der Plakate



Fast schon sommerliches Wetter an den Solothurner Filmtagen 2018!

Trickfilmblock

Dieses Jahr wurden zehn Trickfilme gezeigt. Die Auswahl war ok aber nicht überragend. Dennoch fanden sich etwa drei Perlen darunter; den Beitrag „**Die Schlacht von San Remo**“ von Georges Schwizgebel ausgenommen. „Die Schlacht von San Remo“ basiert auf einem Gemälde aus dem 15. Jahrhundert von Paolo Uccello. Georges Schwizgebel hat schon einige Trickfilme in Solothurn gezeigt und seine Werke zeugen von Professionalität, die kaum zu übertreffen ist und stellen daher die anderen Konkurrenten in den Schatten!



Beindruckt haben mich die Trickfilme „**Vent de Fête**“, „**Airport**“, und „**Intimty**“. Die beiden ersten Filme zeigen in einer aufgeräumten Frische den Alltag. [Vent de Fête](#) spielt auf dem Land bei einem Orchesterwettbewerb. Mit einfachen strichen gelingt es Marjolaine Perreten die

Stimmung des Festes und der Leute einzufangen. Ebenso [Airport](#) (von Michaela Müller) wo der "Drehort" im Flughafen ist und das Kommen und Gehen der Leute in einfachen Pinselstrichen darstellt. In Intimty von Elodie



Dermance erzählt eine junge Frau wie sie über Aktphotographie und Pornofilme den Zugang zu ihren Körper gefunden hat. Man mag über das Thema und den gemachten Aussagen streiten, die Umsetzung in Bild und Ton ist aber künstlerisch sehr ansprechend. Auch [Ooze](#) von Kilian Vilim hebt in seiner Story

und Machart von den anderen Filmen ab. In Schwarz-Weiss zeigt er den Alltag eines Liftboys und die ungewöhnlichen Fantasien über seine Mitfahrer im Lift.



*Für den gesamten Block gebe ich ein Gut mit zwei Sternen. **.*

Dokumentarfilme

Chris the Swiss (Anja Kofmel)

Der 26 jährige Christoph Würtemberg ist Kriegsjournalist während den jugoslawischen Kriegswirren anfangs der 90er Jahren. Um die Abgründe dieses Krieges kennenzulernen schliesst er sich der rechtsextremen internationalen Söldnergruppe PIV (First Platoon of International Volunteers) an. Er wird von Söldnern der PIV ermordet, als er austreten und ein Buch über sie schreiben möchte.



Ein Dokumentarfilm über Christoph Würtemberg realisiert von seiner Cousine. Ihr ist es gelungen nicht nur das Schicksal ihres Cousins zu dokumentieren sondern auch einen Einblick über den grausamen Kleinkrieg der Söldner während des Balkankonfliktes zu zeigen. Mit Trickfilmeinlagen trennt sie fein säuberlich ihre Sicht von den Fakten. *Ein Antikriegs-Dokumentarfilm der ungeschminkt die Brutalität dieses Krieges aufzeigt.* ****

Köhlernächte (Robert Müller)



Köhler verwandeln Holz in Holzkohle. Es gibt nur wenige in Europa, die diese harte Arbeit ausführen. Meistens sind es noch Bauern, die diese Arbeit aus einem Idealismus erledigen und auch mit dem Ziel die Kunst des Köhlens zu bewahren. Die Köhler sind in einem europäischen Verband zusammengeschlossen. In der Schweiz sind die letzten Köhler im luzernischen Entlebuch anzutreffen.

Der Film zeigt den ganzen Arbeitsprozess vom Fällen der Bäume bis zum Vertreiben der Holzkohle durch einen Grossverteiler. Aufwendig gestaltet sich vor allem die Verkohlung des Holzes: Während zwei Wochen muss der rauchende Haufen ständig überwacht werden, bei Tag und Nacht.

Ein sehr eindrücklicher Dokumentarfilm über die Holzkohlenherstellung, bei dem man sich am Ende über den Kilopreis der Holzkohle beim Grossverteiler nur wundert. Wäre bei den Köhlern nicht der Idealismus und Enthusiasmus vorhanden, und die Überzeugung, dass dieses Handwerk fortbestehen muss, würde der Preis der Holzkohle aus der Region anders gestaltet sein. Ein eindrücklicher Film über die Herstellung der Holzkohle mit schönen Aufnahmen aus dem Entlebuch. *Ein Muss für jeden, der im Sommer mit Holzkohle grillt.* ***

Spielfilme

Tiere (Greg Zglingski)

Nikolaus und Anna wollen zwei Wochen in einem Chalet verbringen. Andrea wohnt im 3. Stock desselben Hauses und ist die heimliche Geliebte von Nikolaus. Anna ahnt zwar, dass Nikolaus sie betrügt, schweigt aber darüber. Während der zweiwöchigen Abwesenheit überlassen sie Ihre Wohnung der Mischa, eine unbekannte, die die Wohnung beaufsichtigen soll. Auf der Hinfahrt zum Chalet stösst Nikolaus auf der Landstrasse mit einem Schaf zusammen. Nikolaus ist leicht verletzt, Anna kommt mit einer Platzwunde am Kopf davon. Der Film setzt nun die Geschichte mit einem Verwirrspiel fort: Die Geschichte wirkt chronologisch verworren, wie ein Haufen voller Puzzles, oder wie ein Gemälde von Braque, wo der abgebildete Gegenstand in kubischen Teilstücken auf der Leinwand zerstreut ist. Dem Zuschauer wird es überlassen die zeitlichen Bruchstücke der Geschichte richtig zusammen zu setzen.



*Gute Unterhaltung entstanden aus einer Koproduktion zwischen Polen, Österreich und der Schweiz. ****

Sarah Joue un Loup-Garou / Sarah spielt einen Werwolf (Katharina Wyss)



Sarah ist 17 und spielt in einer Theatergrupp um den Verlust ihrer ersten Freundschaft und Einsamkeit zu überwinden. Ihr Vater ist sehr dominant und akademisch. Er vermittelt ihr das Wissen der klassischen Musik und der Literatur, ist aber unfähig seiner Tochter Empathie zu zeigen. Als sie ihm ankündigt, dass sie sich umbringen will antwortet er ihr, dass dies ihr freier Entscheid sei.

Ein low-cost Film, der am Anfang etwas durchhängt aber spannend wird sobald der Film

den Einblick in die Umstände im Elternhaus gewährt. *Erstlingswerk der Film Regisseurin Katharina Wyss auf klassischen 4:3 Format; ein Film der sicher sehenswert ist. ****

Tranquillo (Johnantan Jäggi)

Peter lebt in Zürich und genießt mit seiner Freundin das Nachtleben. Beide sind jung und unabhängig und schöpfen aus dem Vollen, was das Leben ihnen an Lust in den jungen Lebensjahren bietet. Plötzlich erkrankt Peter an einem Tinnitus. Er zieht sich zurück und verlässt seine Freundin als er sich an einer autonomen Gruppe anschliesst.



Ein Erstlingswerk von Johnantan Jäggi. Die Filmgeschichte wird sehr linear, frisch und transparent erzählt ohne Ausschweifungen. Allerdings fehlt es an einem Tiefgang: Er zeigt nur oberflächlich das Auseinanderdriften der Beziehung aufgrund des Tinnitus. Auch das Problem des Tinnitus verschwindet plötzlich in der Geschichte. Eine Story, in der einiges nicht fertiggedacht und unter den Teppich gekehrt wurde.

*Trotzdem, Frische, Transparenz und Linearität haben überzeugt. ****

Blues my Mind (Lisa Bühlmann)

Mia ist 16 und steht an der Schwelle, die Kindheit zu verlassen um ins Leben einer Frau zu treten. Doch fühlt sie, dass seit ihrer 1. Periode alles anders ist. Mit ihren Eltern kann sie nicht darüber sprechen, da die Eltern den Kontakt zu ihrer Tochter verloren haben. Mia sucht Zuneigung und Bestätigung in einer Mädchengruppe und findet bei ihnen Anschluss. Mit ihnen lotet sie die Extremen des Lebens aus. Ihr Anders-Werden kann sie immer weniger unter ihren Kleidern verbergen bis Ginna, ihre beste Freundin aus der Gruppe, sie alleine und hilflos zu Hause antrifft.



Ein aussergewöhnlicher und aufwühlender Film mit unerwartetem Ende. Nicht nur die unerwartete Metamorphose Mias ist das Thema des Films, sondern auch das Leid, das ihr in der extremen Welt der Jugendliche widererfährt (Akzeptanz, Ausnützung) und die Unfähigkeit der Eltern auf sie zuzugehen. Die Probleme der Tochter werden einfach zu einem Psychologen ausgelagert.

*Sehr geglücktes Erstlingswerk von Lisa Bühlmann und mit aussergewöhnlichen Amateurschauspielern; ein Film ohne Schweizermief. *****

(vgl. auch den FKC-Bericht über den [Max-Ophüls-Preis Saarbrücken](#) von Norbert, Seite 2, der sich ebenfalls erfreut über diesen Schweizer Film äußert)

Das Ächzen der Asche (Clemens Klopfenstein)



Max und Polo (Hofer) liegen sich gegenüber in einer Grotte in Umbrien. Versteinert liegt der verstorbene Polo auf seinem Grabdeckel und Max, der noch leben darf, steigt von seinem Grabdeckel herunter. Max ruft nach Polo, der ihm nicht mehr antworten kann. Als Max den versteinerten Polo wachrütteln möchte bricht Polos Kopf ab und fällt in die Arme Maxs. Mit dem Kopf in der Hand steigt Max aus der Grotte und tritt in ein Schattenreich (als Negativ im

Schwarz-Weiss Film) zwischen dem Dies und Jenseits ein. Beim Durchstreifen der Umgebung des Schattenreiches werden Erinnerungen aus Zeiten mit Polo wach, auch die Cumulus Frau von der Migros Kasse ist anwesend in diesem Reich ...und endlich darf er sie umarmen. Gelangweilt vom stummen Polo wirft Max den Kopf in einen See. Somit ist auch das Ende von Max besiegelt: Er versteinert als Grabfigur augenblicklich. Ohne Polo kann die Filmfigur Max nicht überleben.

Die Filme von Klopfenstein liebt oder hasst man. Auch in seinem neuen Film, der als Abschlussfilm der Berner Trilogie mit Max Rüdiger und dem verstorbenen Polo Hofer zu verstehen ist, ist es nicht anders. In sehr minimalistischer Weise, fast ohne Handlung und Dialoge, zeigt er den herumirrenden Max im Schattenreich.

*Mein Eindruck ist, dass dies ein Verlegenheitsfilm ist um mit dem Berner Duo Max und Polo abzuschliessen zu können. Es fehlt in diesem Film die Brillanz der vergangenen beiden Filme dieser Trilogie. **

Dene wos guet geit (Cyril Schäublin)



Alice arbeitet in einem Callcenter. Um ihr Monatseinkommen zu verbessern gibt sie sich als Sarah aus, die beste Freundin der Enkelin alter und quasi dementen Personen. Mit dieser Masche betrügt sie die alten Leute um ihr Erspartes indem sie den Opfern erzählt, dass die Enkelin dringend Geld brauche aber für die Geldübergabe verhindert sei, und dass daher der Betrag an ihre beste Freundin,

sie, die Sarah, übergeben werden soll. Die Masche läuft gut bis ihr nächstes Opfer Frau Rüegg ist. Frau Rüegg, trotz ihrer geistig angeschlagenen Präsenz, verständigt die Polizei.

Die Filmgeschichte ist nicht allzu originell, die Umsetzung für die jüngere Generation sicher ungewöhnlich. Die Filmgeschichte ist eingebettet in Nebensächlichem (herumtippen auf dem Handy) in Monologe und belanglosen Gelabbern und entwickelt sich eher langsam. Feiner Humor taucht hin und da auf. Ein konstanter Rauschteppich drängt Dialoge eher in den Hintergrund.

*In der Machart erinnert mich „Dene vos guet geit“ an die Filme von Jacques Tati und in der minimalistischen Darstellung an die Filme von Klopfenstein. Dies soll nicht schlechtes heissen. Der Film ist so eher ein Kunstfilm und daher nicht für die breite Masse bestimmt. ****

Frontaliers Disaster (Alberto Meroni)



Bernasconi ist Grenzwächter im Tessin an einem kleineren Grenzübergang nach Italien. Unter der Woche trifft er jeden Tag Bussenghi an, der Italiener der den Grenzübergang nützt um in der Schweiz zu arbeiten. Von Bernasconi wird er jeweils schikaniert. Bussenghi nimmt's

mit Humor und italienischen Charme.

Bernasconi wird gekündigt, da er unwissentlich die Frau von seinem Vorgesetzten gesetzesgemäss an der Grenze kontrolliert hat. Neu wird er als Bodyguard eingestellt und muss den Grenzgänger Bussenghi vor Entführung schützen, weil der eine wichtige Erfindung für seinen Arbeitgeber in der Schweiz gemacht hat. Die beiden müssen jetzt zueinander finden mit ihren gegensätzlichen Mentalitäten: der genaue Schweizer und der Italiener der auch mal einen Nagel krumm stehen lässt.

„Frontaliers Disaster“ ist eine Komödie voller Slapstick, der die italienische und schweizerische Mentalität aufs Korn nimmt. Der Film ist ein Riesenerfolg im Tessin und hat innert kürzester Zeit 28'000 Zuschauer ins Kino gelockt. Da der Film sehr auf die regionale Verhältnisse zugeschnitten ist (Hauptdarsteller ist ein Tessiner Komiker, der in der deutschen Schweiz völlig unbekannt ist, und die Situation der Mentalität in der deutschen Schweiz zwischen den Deutschschweizern und den deutschen Grenzgänger ist eher inverse – die Deutschen nehmen es genau und die Schweizer etwas lockerer) glaube ich kaum, dass der Film in der deutschen Schweiz den gleichen Erfolg haben wird.

*Ein farbiger Film mit viel Klamauk und einer einfachen Geschichte. ***

Et au Pire, on se Mariera (Léo Pool)



Aicha ist 14 Jahre alt und ist die Tochter der alleinerziehenden Isabell. Isabell hat sehr wenig Zeit für ihre Tochter. Vor kurzem hat Isabell ihren algerischen Partner Hakim vor die Türe gesetzt, weil der, scheinbar, die notwendige väterliche Distanz zu Aicha überschritten hat. Für Aicha ist der Rausschmiss von Hakim eine Katastrophe, weil der arbeitslose Algerier viel Zeit für

sie hatte und Bezugsperson war. Kurz darauf trifft Aicha den 30 jährigen Baz, ein Mann der doppelt so alt ist wie sie. Sie ist wie vom Blitz getroffen, für sie ist ER die erste richtige Liebe und ihr Wunsch ist Baz zu verführen und zu lieben. Baz erkennt die Probleme dieses Mädchens und möchte ihr helfen, übersieht aber mit welcher Wucht die Liebe bei der charakterstarken Aicha eingeschlagen hat.

Wieder ein aufwühlender Film mit starken Frauenfiguren von Lea Pool. Und wieder ein Thema über die teilweise selbstzerstörende Wucht der Liebe junger Frauen (siehe auch „Lost and Delirious“). Die Hauptdarstellerin (Sophie Nélisse als Aicha) spielt ihre Rolle perfekt. „Et au pire, on se mariera“ ist eine Verfilmung des Romans von Sophie Bienvenu mit gleichem Titel und war während langer Zeit das meistgelesene Buch unter den Jugendlichen in Kanada. Es war der Wunsch Léa Pools Tochter den Roman zu verfilmen.

*Sehr sehenswert (und auch hörens Wert wegen dem Québécois)! *****